

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM, frei Haus, bei Bestellungen 1,80 RM. Zugabe: Beleghe. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanweisungen, Postboten, unter Anzeiger u. Geschäftsstellen-Werben zu jeder Zeit bei dem Verleger oder dem Postamt zu leisten. Bei Abwesenheit des Verlegers oder des Postamts erfolgt die Zustellung durch den Bezugsnehmer. Rücksendung einseitiger Briefe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Verleger: Carl Hoffmann & Co. - Dresden - 26. - 20. 1933. - Druck: Carl Hoffmann & Co. - Dresden - 26. - 20. 1933. - Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bezugspreis 20 Pf. - 20. 1933.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Zharandt.

Nr. 35 - 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Freitag, den 10. Februar 1933.

Argentinien fühlt sich nicht bedroht

Deutliche Antwort des argentinischen Präsidenten auf die Rede Roosevelt's.
Der argentinische Präsident Roberto M. Ortiz erklärte in einer Unterredung, daß für Argentinien keinerlei Gefahren einer mittelbaren oder unmittelbaren Invasion oder auch nur Durchdringung mit den Lehren der autoritären Staaten Europas bestünden. Präsident Ortiz wies gleichzeitig darauf hin, es müsse unbedingt ein Weg gefunden werden, daß die Vereinigten Staaten den argentinischen Handel endlich eine gerechtere Grundlage einkläumten.
Diese Bemerkung des Präsidenten ist um so bedeutungsvoller, als sie zu einem Zeitpunkt erfolgt, wo man allgemein annimmt, daß ein dreiseitiges Handelsabkommen zwischen Argentinien, den Vereinigten Staaten und Brasilien im Werden begriffen ist. Ohne auch nur die Möglichkeit eines derartigen Abkommens zu erwähnen, erklärte der argentinische Präsident, er sei davon überzeugt, daß man einen Weg finden werde, um die Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten zu verbessern. Dann ging Präsident Ortiz auf die Befürchtungen amerikanischer Politiker und gewisser Presseorgane ein, die wiederholt zum Ausdruck brachten, daß die reichen Karminen, der Zerkbau und die Ländereien im Süden Südamerikas unter dem Einfluß der autoritären Staaten geraten könnten.
Der Präsident erklärte: „In Argentinien ist eine solche Durchdringung fast unmöglich. Unsere Bevölkerung ist ausgesprochen argentinisch. Wir kennen keine Minderheitenprobleme, denn selbst die Kinder von Einwohnern, die dem Heimatlande um eine Generation entfernt hier aufwachsen, sind von argentinischen Idealen befeelt und entschlossen, in diesem Lande zu leben.“
Zu den Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, die kürzlich durch die Devisenbeschränkungen Argentiniens gestört wurden und durch die die amerikanischen Fabrikate vom argentinischen Markt nahezu ausgeschlossen wurden, führte Ortiz die ungetreuen argentinischen Schwierigkeiten an, den Weizen in den Vereinigten Staaten zu verkaufen. Präsident Ortiz wies im Vergleich hierzu auf die guten Erfahrungen hin, die man mit dem deutschen Geschäftsmann gemacht habe. Wie anders ist es dagegen mit den Vereinigten Staaten? Wir sind bereit, und an mehreren amerikanischen Ausstellungen zu beteiligen, aber als wir um die Erlaubnis nachzudenken, in einem auf einer New-Porter Ausstellung geplanten Restaurant argentinisches Fleisch zu servieren, wurde seitens der Gesundheitsbehörden auf das bestehende Verbot einer Einfuhr von Fleisch aus Argentinien hingewiesen. Dabei besitzen die Vereinigten Staaten bei ihrem ungeheuren Reichtum auch eine ebenso große Verbraucherschaft. Hier handelt es sich in erster Linie um die Anerkennung eines Grundgesetzes, weniger um die behörliche Erlaubnis.“
Abschließend erklärte der argentinische Präsident, daß Argentinien ein Land mit gesunder finanzieller Vergangenheit und glänzender Zukunft sei, ein Land, das auf gegenseitiger Grundlange zu kultivieren sich lohnen würde.

Deutsch-jugoslawische Zusammenarbeit

Herzliche Abschiedsworte des Außenministers Cincar-Marlowitsch.
Aus Anlaß seines Scheidens vom Berliner Geschäftsbotschaftspräsidenten spricht der neuernannte jugoslawische Außenminister, Cincar-Marlowitsch, in einer Erklärung der Reichsregierung, der deutschen Presse und seinen deutschen Freunden seinen herzlichsten Dank für die ihm zuteilgewordene wertvolle Unterstützung bei der Erfüllung seiner Mission aus. Der Minister stellt dann fest, daß die Geschehnisse der drei Jahre, in denen er in Berlin gewirkt habe, reichliche Gelegenheiten geboten hätten, die Beziehungen der beiden Staaten zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu gestalten.
„Deutschland und Jugoslawien“, so heißt es in dieser Erklärung dann weiter, „haben sich bemüht - jeder auf seine Weise -, als wichtige Kollatoren in der europäischen Friedenspolitik erfolgreich zu wirken. Handelspolitisch hat diese Zusammenarbeit schöne Früchte getragen, und es ist zu hoffen, daß diese beiden Völker in Zukunft noch weiter verstärken werden. Unsere neue gemeinsame Grenze führt uns in manchen Fragen zu einer aufsichtigen gegenseitigen Klarheit, und es soll eine meiner vornehmsten Aufgaben in meinem neuen Amt als jugoslawischer Außenminister sein, die bestehenden Beziehungen nicht nur zu erhalten, sondern sie in jedem Sinne weiterhin auszubauen und damit an der Festigung des europäischen Friedens mitzuwirken.“
Auch die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten würden, so schließt der Minister, durch die Gründung der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft in Berlin reger werden, und die Freundschaft und Achtung zwischen den beiden Völkern würden auch dadurch eine bedeutende Erweiterung erfahren. Dem benachbarten großen deutschen Volk wünsche er aus ganzem Herzen weiteres Wohlergehen und Fortschritt unter seinem Führer Adolf Hitler.

Italien kann zehn Millionen Mann mobilisieren

Neues Gesetz über den Ausbau der italienischen Wehrmacht.
Im italienischen Amtsblatt wird ein Gesetzesdekret über den Ausbau der italienischen Wehrmacht veröffentlicht. Aus ihm ergibt sich, wie „Tribuna“ erklärt, eine wesentliche Zunahme der Wehrmachtverbände, was entsprechend dem stetigen Anwachsen der Bevölkerung im Grenzfall die Mobilisierung von über zehn Millionen Mann ermöglicht.

Katalonien ist befreit! Alle nationalen Korps haben die Grenze erreicht

Wie das nationalspanische Hauptquartier mitteilt, erreichten die nationalen Truppen am Donnerstag, 12.15 Uhr, die französische Grenze bei Verthus, wo sie die nationalspanische Fahne hischten.
Nach dem Bericht eines Augenzeugen hatte die Nachricht vom dem Anmarsch der nationalen Truppen bei den roten Militägen in dem französisch-spanischen Grenzort Verthus wie eine Bombe eingeschlagen. Die Hispanier räumten sofort in panikartiger Flucht den spanischen Teil von Verthus und überschritten in wilder Unordnung die schützende Grenze nach Frankreich. Rote Militägen, die sich als letzte auf französisches Gebiet zurückzogen, sagten aus, daß sie von nationalen Maschinengewehren unter Feuer genommen worden seien. Nach diesem Zwischenfall vollzog sich die Befreiung des Grenzortes in völliger Ruhe. Kurze Zeit darauf wehten bereits auf den Grenzposten die rotgoldenen Fahnen des nationalen Spanien.
Weiter erzählt der Augenzeuge, daß ein Offizier der Falange sofort die republikanischen Flaggen, die zuvor an der Grenze geweht hatten, herunterriß und vernichtete. Zusammen mit den ersten Truppen sei auch eine Militärkapelle eingetroffen, die die spanische Nationalhymne intonierte, die von den Soldaten mit hymnischer Begeisterung gesungen wurde. Unaufhörlich klangen die Rufe „Arrriba Espana!“ und „Franco, Franco!“ über die Grenze. Der Enthusiasmus der siegreichen Truppen sei unbeschreiblich gewesen.
Von französischer Seite wurde bei dem Eintreffen der spanischen Truppen sofort die Grenze geschlossen. Mobile Garde sowie Infanterieabteilungen nahmen auf französischer Seite Aufstellung.
Ruhelos von Ort zu Ort
Unmittelbar vor der Befreiung des Grenzortes Verthus durch die Nationalen hat der rotspanische Oberhäuptling Regrin in Begleitung des „Außenministers“ del Bado und des roten „Generalstabschefs“ Rojo in mehreren Kraftwagen fluchtartig den Ort verlassen, um sich nach der französischen Stadt Perpignan zu begeben.

General Solchaga in Verthus

Der Chef der Navarra-Truppen, General Solchaga, ist an der spanisch-französischen Grenze bei Verthus eingetroffen. Er erklärte den anwesenden Pressevertretern, daß der Vormarsch seiner Truppen außerordentlich schnell vorstatten ging, da sie auf keinen Widerstand stießen.
Die nationalspanischen Truppen haben durch ein Umgehungsmanöver die Straße zwischen Nauquera und Verthus erreicht und durch diesen Vorstoß die Roten überfallen.
Auf dem Vormarsch haben die Truppen zahlreiche Geländegänge gemacht. Auf eine Frage der Pressevertreter befragte General Solchaga, daß sich unter den an der Grenze eingetroffenen Truppen keine Italiener befinden; die italienischen Truppen seien bei Gerona zurückgeblieben. Der General stellte in Aussicht, daß die spanisch-französischen Grenze bald geöffnet werden würde.
Der Befehlshaber des 16. französischen Wehrkorps, General Hagati, traf bald nach Solchaga an der Grenze ein und begrüßte den nationalspanischen General und bekräftigte ihn zu dem schnellen Vormarsch seiner Truppen. Auch der rechtsgerichtete Abgeordnete Temple fand sich ein, um den Vertreter Francos willkommen zu heißen.

Kapitulierte Madrid?

Wie aus Ciudad Real bekannt wird, berief der rote „General“ Miaja einen Kriegsrat aller Oberbefehlshaber der sowjetspanischen Armeen zwischen Valencia und Madrid ein, um über die Mittel und die Taktik des weiteren Widerstandes nach dem Verlust von Katalonien zu beraten. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß verschiedene Generale für eine sofortige Übergabe an Franco eintraten.

Kampflose Übergabe Minorcas

Britischer Kreuzer brachte Unterhändler Francos - Blum möchte französische Truppen auf Minorca sehen.
Von den Baleareninseln war die Insel Minorca durch Verleitung unglücklicher Umstände gleich zu Beginn des Krieges in den Besitz der Spanienbolksheeristen gelangt. In der Agitation der französischen und englischen Presse hatte diese Insel während des Spanienkrieges eine Rolle gespielt, indem man mit einer Befreiung dieser Insel durch französische oder englische Truppen liebäugelte und Sturm dagegen ließ, daß etwa italienische Truppen auf Minorca gelandet werden könnten.
In der Pariser Zeitung „Populaire“ enthält der marxistische Parteichef Leon Blum die Wünschenswerten Englands und Frankreichs um die Insel Minorca und daß damit die Hintergründe der auffallenden Geschäftigkeit auf, mit der England eine kampfflose Übergabe der Insel an Franco zu erreichen sucht.
Blum geht so weit, die Befreiung Minorcas durch England und Frankreich zu fordern. Bereits vor 1 1/2 Jahren hätten die französische und die englische Regierung erwogen, Minorca durch französische und englische

Truppen zu befreien. Blum fordert die Durchführung dieses Planes jetzt, wo Franco ein rein spanisches Expeditionskorps vorbereite, um Minorca zu besetzen.
Inzwischen ist jedoch ein Abgesandter Francos auf dem britischen Kreuzer „Devonshire“ in Minorca eingetroffen, um mit den Roten über die Übergabe der Insel zu verhandeln.

Minorca nationalspanisch

Die Garnison erhob sich gegen die Spanier.
Während die Befreiung der Balearen-Insel Minorca durch die nationalspanischen Truppen besanzt gegeben.
Die roten Gewaltherrscher sind auf dem Luftwege in das Ausland entflohen.
In den frühen Morgenstunden des Donnerstag fand eine nationalspanische Abteilung bei Ciudadela an der Westküste Minorcas gelandet. Während der Nacht hatte sich nämlich die Garnison gegen ihre bolschewistischen Herren erhoben. Die Nationalspanier unterstützten sofort diese Aktion durch ihre Landung und besetzten dann im Laufe des Tages die ganze Insel. Die roten Spanier versuchten, auf dem Seewege ins Ausland zu flüchten.

London: Rotspanien soll sich ergeben

Die englische Presse schreibt im übrigen, der Bericht über Berards Bemühungen lasse darauf schließen, daß die Zusicherungen des nationalspanischen Generals Jordana ernst gemeint seien. Danach würde nach Beendigung des Krieges von ausländischen Truppen kein Gebrauch mehr gemacht, in der Nähe der französisch-spanischen Grenze würden keine Stützpunkte für ausländische Truppen errichtet usw. Da Franco mit Regrin und Konfession Verhandlungen ablehne, sei man in London zu der Überzeugung gekommen, daß dem spanischen Volke am besten gedient sei, wenn die Hispanier sich ergäben. Der „Daily Express“ meldet, daß deshalb von London aus auf Regrin ein starker Druck ausgeübt werde, den Kampf gegen Franco aufzugeben.

Wehrlich sind die Berichte der französischen Zeitungen gehalten, die im allgemeinen zum Ausdruck bringen, daß nur noch geringe Schwierigkeiten für die vollkommene Vereinigung der Beziehungen Frankreichs zu Nationalspanien bestünden. Senator Berard habe Ministerpräsident Daladier über seinen Besuch in Burgos Bericht erstattet. Die nationalspanische Regierung habe Berard gegenüber gefordert, die französische Regierung müsse die nationalspanische Regierung de jure anerkennen.

Regrin spielt Harlekin

Er macht Verthus zum Sitz einer rotspanischen Regierung.
Das französische Nachrichtenbüro Gavaz gibt bekannt, daß „der spanische Ministerpräsident“ Regrin in Verthus den provisorischen Sitz seiner „Regierung“ errichtet habe. Die Meldung enthält den Hinweis, daß das Spanische auf der spanischen Seite von Verthus liege und Regrin so auf spanisches Gebiet zurückgekehrt sei. Auch der „Finanzminister“, der „Außenminister“, der „Landwirtschaftsminister“, der rote „Generalstab“ usw. hätten sich etabliert. Die erste Tätigkeit der „Regierung“ habe bestanden in Verteilung von - Ordensauszeichnungen für Verdienste bei der Räumung Barcelonas.
Politische Kreise Frankreichs rechnen damit, daß Verthus nun bald von den Batterien und Bombenflugzeugen Francos unter Feuer genommen werde und damit die für die merkwürdige Etablierung Regrins Verantwortlichen in Paris der Vorwurf eines Scheiterns des Krieges nach Frankreich treffe.
Aus Perpignan kommt die sensationelle Nachricht, daß die militärischen Berater des sowjetspanischen Oberhäuptlings Azana, die sich in der Nähe von Perpignan niedergelassen hatten, nach Hondabe abgereist sind, um sich nach Nationalspanien zu begeben.

Widerlegte englische Greuelmärchen

Seit Tagen bringt ein Teil der englischen Presse Berichte, in denen die trostlose Lage der spanischen Flüchtlinge geschildert wird. Man sucht die Leser glauben zu machen, daß die von den Bolschewisten verschleppten Frauen, Kinder und alten Leute vor den nationalen Truppen die Flucht ergriffen hätten. Diese Greuelmärchen scheinen in englischen Regierungskreisen sehr peinlich empfunden worden zu sein. Die „Times“ untersucht daher die Frage, warum Tausende aus dem roten Gebiet nach Frankreich strömen, obwohl sie auf nationaler Seite in Spanien gut versorgt würden und keinerlei Vergeltungsmassnahmen zu erwarten hätten. Die „Times“ führt einen Brief des Engländeres Prefontaine, der die Auslieferung eines spanischen Flüchtling wiedergibt:
„Wir wurden von den Roten fortgetrieben. Die Militägen kamen in unser Dorf und nahmen die jungen Leute mit. Sie zwangen uns alten Leute, die Frauen und die Kinder, über die schneebedeckten Pyrenäenpässe nach Frankreich auszuwandern.“